

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1999-2000)

Artikel: Terrain vague : determinierte Taktiken und Sukzessions-Strategien
Autor: Geipel, Finn / Klauser, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Determinierte Taktiken

Problemstellung

Die unmittelbare Erkenntnis, die häufig mit dem Abschluß eines umfangreichen, über viele Jahre andauernden Planungsprozesses auftritt, ist die Feststellung, daß die Planung nicht ausgereicht hat. Das, was letztendlich hätte entstehen sollen, genügt beispielsweise den Ansprüchen nicht mehr, oder es hat gar zu völlig unerwarteten Entwicklungen geführt, die nicht mehr zu kontrollieren sind. Es ist kein Versagen der Planung, das hier festzustellen wäre. Sie hat sich stattdessen einfach als unzulänglich erwiesen, um die tatsächlichen Probleme, mit denen sie sich konfrontiert gesehen hat, zu bewältigen. Ihr vorzuwerfen, sie hätte zu kurz gegriffen oder sie hätte sich nicht in der gebotenen Eile an wandelnde Voraussetzungen anpassen können, hieße, das Geschehen zu entschuldigen, hieße, im weitesten Sinne, trotz aller gegenteiligen Beweise, noch immer an die inhärente Unfehlbarkeit unserer Voraussagen und also Pla-

die Ahnung einer Erklärbarkeit, die ihren Einsatz verantworten läßt.

Die direkte Linie, die Problemstellung, Antwort und Wirkung zu verbinden scheint, basiert auf einer Systematik, die ihre Wurzeln in der Maschinenästhetik der Industriegesellschaft hat. Innerhalb weniger Minuten finden also die Projektile ihr Ziel. Die angerichtete Zerstörung wird zum Maßstab für den Erfolg des Einsatzes. Er läßt sich in Chiffren fassen – und ließe er sich auch nur an der Dauer der Stromausfälle ablesen oder am Durchmesser der Einschlagstrichter. Es ist die technokratische Haltung einer Planungswissenschaft, die für sich beansprucht, von genau gleicher bestechender Logik und Knappheit zu sein, wie die Mathematik: präzise und objektiv.

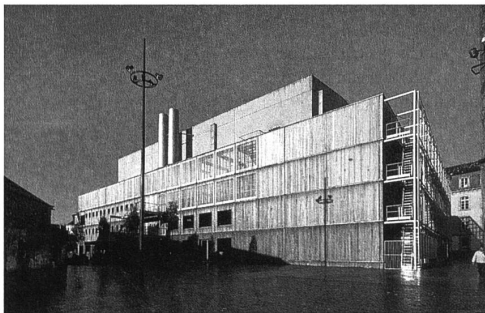
Antwort

Es handelt sich bei einem solchen Vorgehen um einen Mechanismus, der sich an den Maßstäben räumlicher und territorialer Beziehungen ausrichtet, weil andere Korrekturen nicht vorhanden sind. Er operiert mit veralteten Ideologien: Selbst in einer als postindustriell beschriebenen Gesellschaft sei allein der Besitz der Produktionsmittel entscheidend, und er Sorge dafür, daß die planerischen Voraussagen tatsächlich eintreten. Es kommen Strategien zur Anwendung, die unmittelbar aus

Finn Geipel / Wilhelm Klauser

Terrain vague

Determinierte Taktiken und Sukzessions-Strategien



Quimper
Théâtre de Cornouaille (1998)
Ort der Kultur und Eingriff der Stadtreparatur,
Betonkern, Hülle der Holzfassade
Auftraggeber Stadt
Quimper
Architektur:
LABFAC, Paris
Finn Geipel Nicolas
Michelin
Projektleitung:
Michel Delplace
Tragwerksplanung:
Batiserf
Bühnenbau:
Thery Guignard
Akustik:
Stephen Mercier-
Peutz
Foto:
Hervé Abbadie

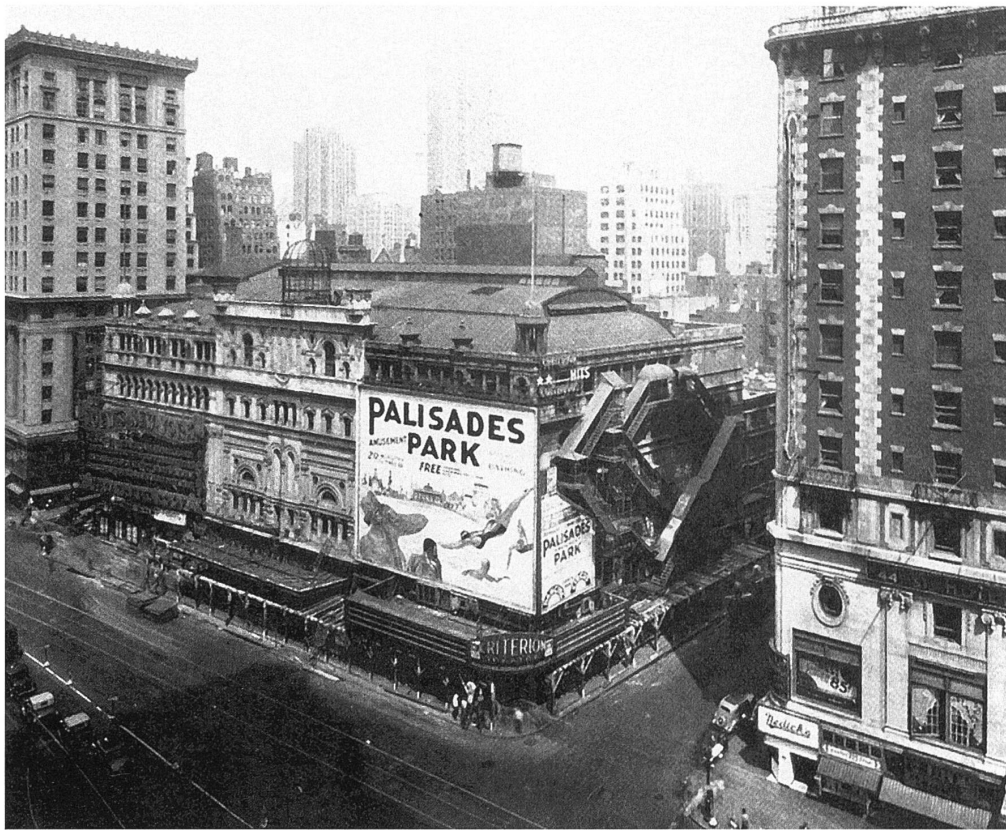
nungsstrategien zu glauben und letztendlich einer Systematik zu huldigen, deren Schwachstellen allzu offensichtlich geworden sind.

Die Techniken, die im Rahmen solcher determinierten Planungsstrategien zur Anwendung kommen, weisen in der Regel ein übereinstimmendes Merkmal auf: Sie sind ausschließlich für den kurzfristigen Einsatz ausgelegt. Für einen Augenblick nur, denn allein die überschaubare Zeitspanne, die sie zu überbrücken haben, jene kurze Sekunde der Ruhe, die sich im Extremfall vielleicht zwischen Abschluß und Detonation legt und, damit einhergehend, die unmittelbare Möglichkeit, die Wirkung zu überprüfen, erklärt ihre Perfektion. Dahinter verbirgt sich



der dreidimensionalen Erfahrbarkeit heraus entwickelt worden sind, aus der bedingungslosen Akzeptanz des Raumes und damit auch seiner ergiebigen Bewirtschaftung. Nur in diesem Kontext läßt sich die Zuverlässigkeit der Voraussagen befriedigend feststellen. Gleichzeitig muß aber immer häufiger, vollkommen verständnislos, das totale Versagen der Mittel konstatiert werden, die zur Verfügung stehen. Die Koordination aller beteiligten Kräfte, ihre geschickte Fügung und ihr makellostes Zusammenspiel führen ins Nichts. Es entsteht, mit dem Abschluß der Operation, eine Situation, die häufig keinerlei Ansätze für optimistische Voraussagen bietet.

Quimper
Théâtre de Cornouaille,
Schichtstruktur der Hauptfassade, Eingangsbereich
Foto:
Hervé Abbadie



New York
Medien- und
Gebäudestruktur
des Criterion
Theater (1915),
eine historische
Analogie.
Aus
Francis Lacloche,
Architectures de
Cinémas,
Paris 1981, 193

Wirkung

Der Grund für das Entsetzen, das sich beispielsweise angesichts der Ereignisse ausbreitet, die sich mittlerweile im unmittelbaren Umfeld von Gesellschaften abspielen, aus deren kulturellem Gedächtnis die verwendeten Planungsstrategien entlehnt sind, liegt darin, daß die Grenzen dieser Taktiken sichtbar werden. Dort, wo eigentlich Vertrautes gewesen ist, entstand durch den Einsatz

The city which underlies our present urban imagination is the open centrifugal city. Urban environments which are routinely represented in films, magazines, televisions, books, newspapers, travel brochures, documentaries, political speeches and academic essays reflect an open system, a continuous field, an unbounded urban world. It is a field of dramatic action where nothing is preempted, where anything can happen. The latent possibilities represented by the open city support the necessary aspirations of a free society which cannot tolerate an absolute and complete closure of political, economic or social form.

Albert Pope, *Ladders*, New York (Princeton Architectural Press), 1996, 53

der vertrauten Mittel die Fremde. Das ist nicht zu begreifen. Genau dort befindet sich diese Leere, jenes „No man's Land“, das die Planung für die Umsetzung neuer Strategien beansprucht: Die Liberty-Zone.

Zwischen die einzelnen Planungsschritte legt sich ein Vakuum. Es ist eine Zone, für die keine Planung vorgesehen ist. Dann, wenn alles zu seinem Ende gekommen ist, wenn sich die Ellipse der Planung wie vorgesehen geschlossen hat, breitet sich die Leere aus:

„Only through a revolutionary process of erasure and the establishment of „liberty zones“, conceptual Nevas where all the laws of architecture are suspended, will some of the inherent tortures of urban life – the friction between program and containment – be suspended.“¹

Schwere Landungsboote werden dann Marines an den Stränden absetzen. Es wird ein erneutes Wunderwerk der Koordination sein, wenn die Männer an den Booten entlanggehen und das Gerät entladen. Bedrohlich wird es sein, wenn sie in kleinen Kampfgruppen den Sammelstellen zustreben, denn ihre Bewegungen werden von einer nicht zu überbietenden Genauigkeit sein. Von dieser Akkuratess wird eine einschüchternde Prä-

Quimper
Théâtre de
Cornouaille, Foyer
als Raum der
strukturellen und
atmosphärischen
Durchdringung
Fotos:
Hervé Abbadie



124

wendung von Strategien tolerieren, die in sich abgeschlossen und vollendet sind? Wie kann sie mit Systemen arbeiten, die keine Erweiterungen mehr zulassen, um Ziele zu erreichen, die sie selbst nicht einmal mehr abstecken kann?

Für Jameson war jene Hinwendung zum Raum, wie sie sich in allen Planungen der letzten 20 Jahre vollzogen hat, und die damit einhergehende systematische Eliminierung anderer relevanter Planungspartikel, konsequente Begleiterscheinung des Spät-Kapitalismus und seines kulturellen Appendix, der Postmoderne.²

Lefebvre schon, und später auch Jameson insistieren nämlich auf der Feststellung, daß die Form der Stadt, der Lebensraum der spätkapitalistischen Gesellschaft, das direkte Äquivalent weltweiter Infrastrukturen und multinationalen Kapitals ist, welches die Rolle des Planers marginalisiert:

„Raum ist politisch. Raum ist kein Gegenstand der Wissenschaft, ist alles andere als ideologie- oder politikfrei; er ist immer politisch und strategisch gewesen [...] Raum, der homogen erscheint, der in seiner reinen Form völlig objektiv erscheint, so wie wir ihn erfahren, ist ein gesellschaftliches Produkt. Die Produktion des Raums kann

Théâtre de
Cornouaille, Saal
mit 700 Plätzen,
Eichenparkett,
rote Bestuhlung,
strukturelle Schichten der Wandflächen, bestückt mit Blenden zur Regelung der Akustik

senz ausgehen. Von hier aus werden sie den von Pfeilen vorgegebenen Richtungen folgen und in einigen Tagen Positionen beziehen. Es wird eine Choreographie da sein, die allerdings nur oberflächlich eine Einheitlichkeit vermittelt und die das, was nach dem Krieg noch vorhanden ist, was geblieben ist zumindest, mit einer Ordnung versieht. Es wird eine Eleganz der Planung zu sehen sein, die erneut von der Zuversicht kündet, mit der unsere Handlungen zu rechtfertigen sind: Erneut wird es eine „Interconnexité“ der einzelnen Planungsschritte an dieser Oberfläche geben, die an ein Großes, Ganzes glauben läßt, an den Erfolg der „freien Zonen“. Aber für die Gestaltung der Übergänge liegen keine Strategien vor. Die fein ziselierten Gradationen, die die Räume, Zeiten oder auch Programme zusammenführen könnten, haben keine Relevanz. In dieser Situation wird der Verfall der Zusammenhänge selbst zur Strategie erklärt. Dieser Ansatz ist fragwürdig.

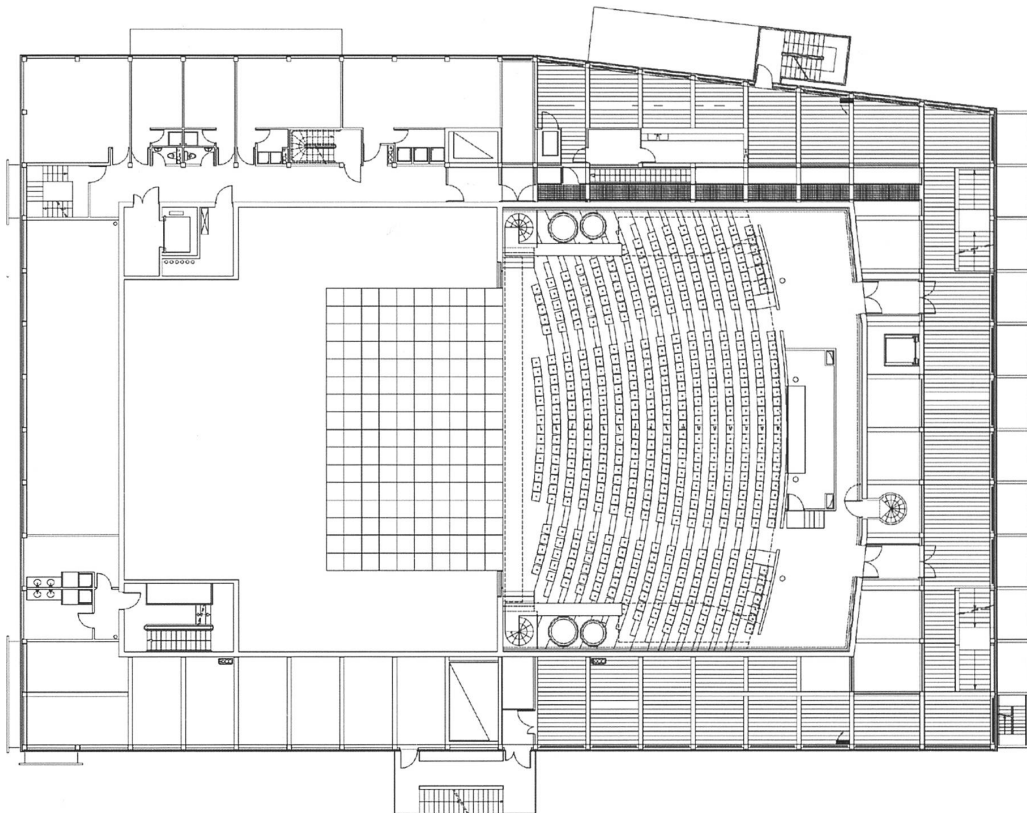
Sukzessions-Strategien

Suggestion

Wäre die Gesellschaft tatsächlich gegenüber ihren Außenbezügen so frei, wie in jener von Pope mit der Ironie der Verzweiflung vorgetragene Konstatierung einer „Open City“ formuliert, wie könnte sie dann weiterhin die Ver-



Finn Geipel/Wilhelm Klausner, Terrain vague



Planebene Niveau
6.60 – Saal und
Nebenräume

mit der Produktion jeder beliebigen Ware verglichen werden.“³

Die kritische Situation, in der sich die Planungsstrategien befinden führt dazu, daß die Annahmen, von denen ausgegangen wird, hinterfragt werden müssen. Immer deutlicher wird, daß die vermeintlich übermächtige Fähigkeit ökonomischer Infrastrukturen – und damit genau jene Überbetonung des Räumlichen –, ihre Fähigkeit, andere Strategien zu überlagern und sie schließlich zu eliminieren, keine akzeptable Lösung sein kann. Die auf den ersten Blick in sich stimmige Erklärung des humanistischen Stadtsoziologen und des Kulturwissenschaftlers, die bei der Beurteilung von Planungsergebnissen oder Marketingstrategien oder auch von Stadtentwicklungen herangezogen wird, ist aber keineswegs ausreichend, die Verschiebungen zu erklären, die sich vor unseren Augen abspielt:

„Form, urban or otherwise, always maintains a degree of autonomy and obeys laws which are not scripted by economic events.“⁴

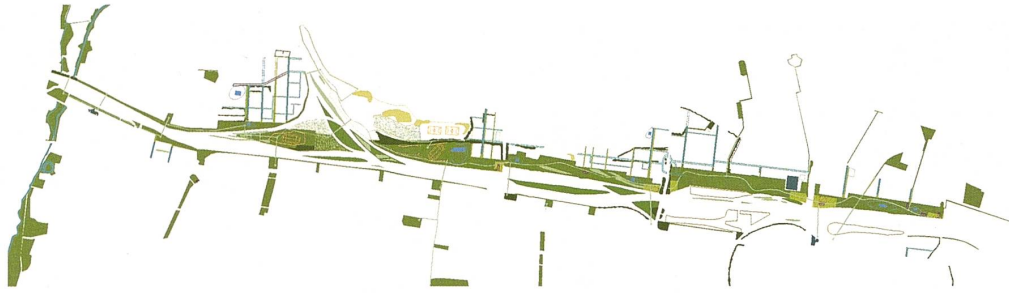
Es läßt sich, bei aller sorgfältigen Betrachtung kein ausschließlich bestimmender Faktor festmachen, der die Kräfte erklären könnte, die bei der weltweiten Reorganisation von Strukturen am Werke sind. Jenseits politischer, sozialer und ökonomischer Faktoren werden Be-

wegungen sichtbar, die eine umgehende Aufweitung von Planungsstrategien erfordern. Planungsmethoden, die einen geschlossenen Idealzustand determinieren, stehen mittel- und langfristigen Entwicklungen im Wege. Notwendig ist daher eine Strategie, die Konstruiertes wie Vegetales auf eine zeitliche Grundlage stellt: die Entwicklung, Unterstützung und Neudefinition eines biologischen, programmatischen und räumlichen Erinnerungsvermögens.

Vegetation

Der Wettbewerb für die Zentralen Bahnflächen in München ermöglicht es, eine solche Neudefinition vorzuschlagen. Für eine Gesamtfläche von 173 ha wurde durch ein um das Büro LABFAC herum organisiertes Team von Fachleuten eine Siedlungsstrategie entwickelt, die aus einer Überlagerung vielfältigster Aussenbezüge ein Vorgehen ableitet, das mit einem qualitativ hochwertigen Rahmenwerk gleichzeitig eine maximale Offenheit für zukünftige Entwicklungen erzielen sollte. Aus den immanent dem Vorgefundenen und Geplanten innewohnenden Regeln, aus den unterschiedlichen Strategien von Vegetation, Konstruktion, den Überlagerungen von Politik und Ökonomie, die vor Ort aufzufinden sind, soll-

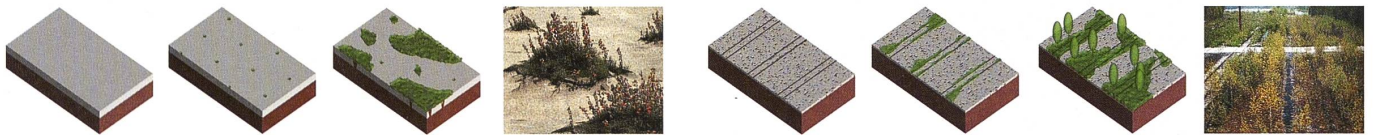
München
 Zentrale Bahn-
 flächen München,
 Städtebaulicher
 Wettbewerb
 (1998)
 Freiraumstruktur
 Städtebau:
 LABFAC, Paris
 Finn Geipel
 Nicolas Michelin
 Nicolas Boudier,
 Alexander Sache,
 Don Ha Kwak
 et al. mit L'ANC
 Landschaftsarchi-
 tektur: Ursula Kurz
 Städtische
 Ökonomie: Hervé
 Huntzinger
 Architektur: Niko
 Hirsch et al.
 Landschafts-
 ökologie: Michael
 Kleyer
 Tragwerks-
 konzepte:
 Werner Sobek
 Verkehrsplanung:
 Steierwald
 Schönharting



ten, durch eine entsprechende Anordnung, Synergien entstehen, die die Segmentierung der einzelnen Bereiche aufheben und langfristig die Entwicklungspotentiale des Areal positiv beeinflussen würden. Es sollten Möglichkeiten geschaffen werden, die außerordentlichen Chancen, die durch die Verlagerung innerstädtischer Bahnanlagen und Industriezonen entstehen, nicht nur räumlich zu erschließen, sondern ihnen auch eine zeitliche Komponente zu geben, eine Tiefe in der Erinnerung.

Die Dimension der Zentralen Bahnflächen in München erfordert eine städtebauliche Strategie, die auf einer zeitlichen Grundlage basiert. Planungsmethoden, die mittels Zonierung und Komposition einen hermetischen Endzustand determinieren, widersprechen einer notwen-

„Grüne Band“ als die kontinuierliche Begleitung allen Geschehens. Es wird zum bestimmenden Element im städtischen Gefüge. Es weist nicht nur im Zyklus der Jahreszeiten besondere Qualitäten auf, sondern entfaltet sein ganzes Potential erst in der Tiefe der Zeit, in seiner eigenen, fortgesetzten Entwicklung. Es wird sich, angesichts der beschleunigten Veränderungen, denen die städtischen Siedlungsfunktionen unterliegen, den programmatischen Umbauten der Städte und den gewandelten Ansprüchen ihrer Bewohner, Bewegungen also, deren eigentliches Ausmaß erst in Ansätzen sichtbar geworden ist, als ein dauerhaftes Element erweisen: In der Tat sind schon jetzt zusammenhängende Parkzonen in einem labilen Umfeld leicht als die wichtigsten Stabilisatoren zu erkennen.



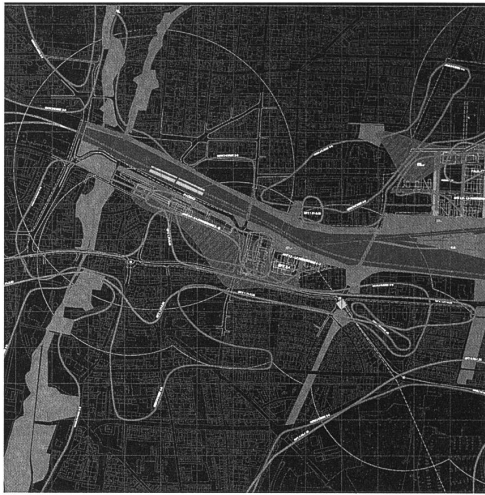
digen Entwicklung in der Zeit. Die vorgeschlagene Entwicklung ist eine Strategie, die ihr Vorgehen aus den Taktiken eines natürlichen Wachstums ableitet. Ziel ist es, die Kohärenz in jeder Phase herzustellen und zugleich eine entwicklungsfähige Offenheit zu garantieren. Die Strategie arbeitet deshalb mit iterativen Verfahren, die durch Abhängigkeit und Reaktion auf bestehende und neue Einflüsse geprägt sind. Ökonomische und soziale Veränderungen wirken somit nicht als Störung eines Idealbilds, sondern als notwendige Voraussetzung für die weitere Gestaltung.

Die Qualität eines kontinuierlichen Freiraums zwischen der Innenstadt Münchens und dem Umland bildet die Prämisse der städtebaulichen Intervention an den Zentralen Bahnflächen. Ein „Grünes Band“ wird von Bebauung freigehalten. Es unterliegt einer zeitlichen Logik und weist damit unterschiedliche Intensitäten während seiner Entwicklung auf. Trotz der Veränderungen, die das Gebiet im Laufe der Zeit erfahren wird, arbeitet das

Im Kontext der grossen Parkanlagen Münchens, wie beispielsweise dem Englischen Garten oder auch dem Olympiapark, stellt das „Grüne Band“ aber dennoch einen eigenen Typus dar. Es wird ein Korridor vorgeschlagen, in dem ein Wachstum initiiert wird, das den Ideen einer spontanen Vegetation verpflichtet ist. Durch Sukzessionen verknüpfte Stadien von „Pionier-Pflanzen“, wie sie sich in den aufgelassenen Bahnflächen, deren Böden nicht ausgetauscht werden, den aktuellen Bahnflächen sowie den noch unbebauten Flächen finden, sind Indikatoren für die zukünftigen städtebaulichen Verschiebungen. Sie geben ihr einen stabilen Hintergrund vor und illustrieren ihre Dynamik.

Es wird vorgeschlagen, daß eine begrenzte Anzahl niedriger temporärer Bauten diese innerstädtische Natur für die Zeit der Nutzung an ihre Bedürfnisse anpassen können, sie dann aber wieder dem spontanen Wachstum überlassen. Es handelt sich bei diesen Einrichtungen im weitesten Sinne um „Pionier-Bauten“, die an verschiede-

Sukzessions-
 Strategien:
 Grünes Band



München
Zentrale Bahn-
flächen München,
Städtebaulicher
Wettbewerb
(1998)
Lageplan der
Konversionszonen
in vier Abschnit-
ten: die Stadt als
transitorischer Ort



Zu Jahresbeginn 1999 widmete das Centre Georges Pompidou einem Arbeitsquerschnitt von LABFAC eine handliche Monographie. Gebaute und ungebauete Projekte von Finn Geipel und Nicolas Michelin, die LABFAC, Laboratory for architecture, in Paris gemeinsam betreiben, wurden von internationalen Autoren diskutiert. Die **Couverture** der römischen Arena in Nîmes, die **ENAD Craft**, Kunstakademie in Limoges oder das **Métafort**-Projekt in Aubervilliers sind in Deutschland inzwischen bekannt. Der Neubau für das **Théâtre de Cornouaille** in Quimper kommt nun hinzu. Zeitgeschichtliche Korrespondenzen und Schlußfolgerungen aus dem städtebaulichen Ideenwettbewerb für die Umgestaltung der Stadtkanten des Areals um den Münchner Hauptbahnhof stehen im Mittelpunkt dieses Beitrages.

Quiconque s'intéresse à l'histoire de la cité découvre rapidement que les villes constituent des paysages résolument dynamiques qui non seulement ne cessent de s'entendre vers la campagne environnantes mais se métamorphosent sans cesse à l'intérieur.
Michael Kleyer, *Réorganisation de la ville et protection urbaine de la nature conçue comme processus*, in: Jacques Fol (Hg.), *LABFAC*, (Editions du Centre Georges Pompidou), Paris 1998, 41

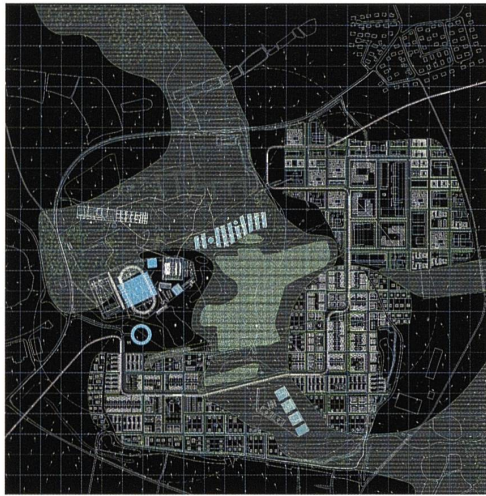
Finn Geipel/Wilhelm Kläuser, *Terrain vague*

denen Orten zu unterschiedlichen Zeiten in der städtischen Natur, die hier entstehen wird, ihre Abdrücke hinterlassen. Durch sie wird so ein räumlicher und zeitlicher Zyklus eingerichtet, dessen Initiation zwei Ziele hat:

- Zum einen werden durch dieses Vorgehen die Bedingungen geschaffen, die es erlauben, die dynamische und typische Struktur der neuen Siedlungsnatur, wie sie das „Grüne Band“ verkörpert, auch dauerhaft zu erhalten und eine Vielfalt der Landschaft vorzugeben, die in den unterschiedlichsten Sukzessionsstadien sichtbar wird.
- Zum anderen autorisiert dieses Vorgehen eine Bautypologie, deren kurze Lebenszyklen eine ungleich höhere Adaptation an wechselnde Verhältnisse ermöglichen: als Generatoren einer neuen urbanen Energie. Das „Grüne Band“ wird auf diese Weise zum Synonym für das angestrebte langfristige Agieren.

Der einzige genau artikulierte Bereich der Planung verläuft in einer schmalen Linie parallel und über die ganze Länge des „Grünen Bandes“. Es entsteht hier eine langgestreckte Zone, die Ansätze einer Systematik aufweist

Herzogenaurach
World of Sports,
Herzo Base mit
Adidas
Städtebaulicher
Wettbewerb
(Juni 1999)
Raumstruktur
Städtebau LABFAC,
Paris
Finn Geipel
Nicolas Michelin



128

und auf die sich die zukünftigen Bebauungen beziehen werden. Hier werden durch die Vorgabe von Erschließungen oder Flächenzuschnitten und gleichzeitig durch die Ausarbeitung der Überlagerungen, die zwischen Grünflächen und eigentlicher Stadt erstrebenswert sind, die Beziehungen geregelt, die zwischen der städtischen Natur und der natürlichen Stadt Gültigkeit haben sollen. Es ist ein graduiertes Vorgehen, das hier angedacht wird. Es soll eine Verflechtung der beiden Bereiche entstehen die ohne scharfe formale Vorgaben dennoch in der Lage ist, den konstanten Veränderungsdruck, der auf den ersten Blick durch ihre Nutzungen diametral entgegengesetzten Zonen wirkt, aufzufangen und einen kontinuierlichen Erfahrungsraum für den Bewohner der Stadt entstehen zu lassen, der in jedem Zustand ein vollständiges Bild abgibt.

Bezogen auf die bestehenden S-Bahnstationen und städtischen Hauptverkehrsachsen, die sich an dem „Grünen Band“ finden, entstehen Verdichtungen baulicher Strukturen. Es handelt sich in diesem ersten Stadium der Planung um die Ausweisung zukünftiger programmatischer Schwerpunkte, die sich bereits jetzt offensichtlich erkennen lassen. Es sind Zonen, in denen ein bewußtes Wachstum initiiert wird. Ihre Entwicklung richtet sich an einem „Muster“ aus. Es stellt dabei weniger eine morphologische Struktur dar als vielmehr einen Rahmen, der gleichermaßen urbane, natürliche und hy-

bride Situationen präfiguriert. Bewußt wird auf eine zu scharfe Festlegung verzichtet, die dem System die Fähigkeit zur Adaptation genommen hätte. Allein Richtungen gibt das Muster vor, Tendenzen einer möglichen Entwicklung, die neue, überraschende Ausweitungen der Strategie jederzeit zulässt. Analog zu den Taktiken der



World of Sports,
Bebauungs-
struktur
Städtebaulicher
Wettbewerb

sogenannten „Pionier-Pflanzen“ lassen sich in einem ersten Stadium auch hier „Pionier-Bauten“ initiieren, die für einen begrenzten Zeitraum Richtungen einer zukünftigen Entwicklung vorgeben können. Sie bilden den Nukleus, aus dem heraus sich im Laufe der Zeit unverwechselbare Identitäten der einzelnen Zonen herausbilden werden. Durch ihren gezielten Einsatz, aber auch durch ihr absehbares Verschwinden, entstehen programmbezogen sehr schnell spezifische Intensitäten, die die neuen Flächen der Stadt im Bewußtsein ihrer Bürger verankern.

- 1 Rem Koolhaas, Bruce Mau and the Office of Metropolitan Architecture, *Small Medium Large Extra-Large*, New York (Monacelli Press Inc.), 1995, 201
- 2 Frederic Jameson, *The Seeds of Time*, New York (Columbia University Press) 1994, 20
- 3 Henri Lefèbvre, *Reflections on the Politics of Space*, in: R. Peet (Hg.), *Radical Geography*, Chicago (Marabufu Press) 1977, 341
- 4 Albert Pope, a. a. O., 103